

## LGB 2004/2

Februar 2002

20. Jahrgang, Nummer 2

Inhalt:

1. Andacht
2. Einfach mal abschalten!
3. Sinnzeichen des Glaubens: Der Kelch
4. Nachrichten

*Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Ps 91,11, Monatsspruch)*

Es dämmt. Ich bin an jenem Sonntag auf dem Weg zum letzten Predigtort. Es ist 4 °C unter Null. Weit vor mir, vielleicht 300-400 Meter, sehe ich die rote Lichterkette vorausfahrender Autos. Es scheint aber, als ob sie stehen sie oder nur sehr langsam fahren. Ich richte mich darauf ein, gehe vom Gaspedal und lasse den Wagen abtounen. Ich rücke auf und 50 Meter hinter dem letzten Fahrzeug – Eisregen! Meine Geschwindigkeit, ca. 50 km/h, war noch zu hoch. Ich hätte zu stark bremsen müssen und wäre gerutscht. Ich versuchte mit größter Vorsicht leicht zu bremsen. Doch das, was ich vermeiden wollte, geschah: Mein Auto drehte sich mit dem Hinterteil nach links auf die Gegenfahrbahn, zwei Hand breit an den Bäumen vorbei. Der Gegenverkehr war schon vorüber und der nachrückende noch weit weg. Volle Drehung weiter auf meine bisherige Seite und Weiterdrehen bis ich unvermeidlich – aber die Allee hatte ausgerechnet an der Stelle eine Obstplantageneinfahrt. Ich kam zum Stehen, stand mitten in dieser Einfahrt, mit der Front am Straßenrand, als wollte ich in die Allee einbiegen ... Nicht ein einziger Kratzer! Ein Stoßgebet vorher, und nun ein Dankgebet von Herzen für diese unverhoffte Bewahrung.

*„Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“* Wer hätte das nicht auf die eine oder andere Weise schon erfahren. Wie oft waren und sind wir in Gefahr, ohne eine Ahnung von deren Größe zu haben. Es wird wohl gut sein, dass Gott in seiner Weisheit vor unseren Blicken vieles verborgen hält. Wir würden gewiss vor Schreck vergehen. Wie beruhigend ist es, sich so der Güte Gottes und seinem Schutz anvertraut zu wissen. Er lässt uns seine Vatergüte nicht nur in diesem Leben erfahren, er will auch, dass wir das Ziel unseres Glaubens erreichen. Neben dem unablässigen Lobpreis der Ehre und Herrlichkeit Gottes sind gerade seine heiligen Engel zu diesem Dienst für uns da, wie wir es im Hebräerbrief lesen: *„Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?“ (Hebr 1,14).* Im Vertrauen darauf begeben wir uns in den Tag mit seinen vielen Unbekannten, besonders, wenn es auf eine Reise geht. Und wenn wir uns zu Bett legen, singen und beten wir mit unseren Kindern die bekannte Strophe aus dem

Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“ (LKG 300): „*Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Kuchlein ein. Will Satan mich verschlingen, so lass die Englein singen: Dies Kind soll unverletzt sein.*“ Es sind freilich keine niedlichen „Englein“, wie wir sie auf Weihnachtspyramiden und Krippendarstellungen finden. Gottes Engel sind „starke Helden“ (Ps 103,20). Wie könnten sie uns sonst vor Unfall und Gefahr beschützen? Die größte Bedrohung aber ist – mehr als alles irdische Leid - der Teufel mit seinen Verführungen.

Der Teufel mag Gottes Kinder nicht leiden. Ist ihm doch durch Christi Sieg seine Beute, diese verlorenen Sünder, entrissen worden. Deshalb versucht er mit Macht, uns wieder zu verschlingen (1Petr 5,8). Gottes Wort und das Siegel unserer Taufe sind uns dabei ein sicherer Schutz. Hinzu kommen seine Engel, die viel Unheil von uns abwenden. Aber der Teufel versucht sogar, Gottes heiliges Wort zu verdrehen. Gerade unser Bibelwort wollte bei der Versuchung Jesus missbrauchen (Mt 4,6).

Lassen wir uns nicht von ihm verführen, Gott zu versuchen. Wir sollen weder Christi Evangelium noch sein Schutzangebot auf die leichte Schulter nehmen, als könnte uns nichts passieren, selbst wenn wir leichtfertig gegen Gottes Gebote sündigen oder durch Waghalsigkeit eine Gefahr heraufbeschwören.

Danken wir unserem Heiland vielmehr stets aufs Neue, dass wir Kraft seines Verheißungs- und Befehlswortes bei ihm geborgen sein dürfen. So dürfen wir allezeit gewiss sein, dass jeder Schritt von seinen heiligen Engeln begleitet wird.

Werner Stöhr

### **Einfach mal abschalten!**

Fernsehen ist unwiderstehlich. Wie könnte man sonst erklären, dass Fernsehen für einen hohen Prozentsatz aller Jugendlichen die Freizeitbeschäftigung Nr. 1 ist. Aber Fernsehen ist nicht nur eine verlockende Freizeitbeschäftigung – auch der Wirkung der bewegten, bunten Fernsehbilder kann man sich kaum entziehen. Ob Zeiteinteilung, Kleidung oder Sprachgewohnheiten - kaum etwas übt stärkeren Einfluss auf unsere Privatleben aus als das Fernsehen. Das belegen wissenschaftliche Studien, das kann jeder an sich selbst beobachten. Merkwürdig, warum es bei den heutigen Fernsehinhalten und deren intensiver Wirkung keine nennenswerte Bewegung gegen „Innenweltverschmutzung“ gibt.

Beim Fernsehen braucht man keine Initiative zu ergreifen, außer sein Gerät anzustellen. So fördert TV Passivität erst in der Freizeit, später auch im familiären, öffentlichen und privaten Leben. Statt etwas mit der Familie zu unternehmen, schaut man sich an, was die Fernsehfamilie unternimmt. Mit der Zeit verliert der Mensch seine Kreativität, weiß nichts mehr mit sich und seiner Zeit anzufangen und hat keinen Antrieb für Gemeindedienste oder Gespräche.

Die Welt des TV ist ja auch attraktiver und weniger anstrengend als die echte. Die meisten Helden der Fernsehfilme sind reich, schön und gesund. Für das tägliche Zusammenleben wichtige Eigenschaften wie Geduld, Verständnis, Bescheidenheit fallen kaum ins Gewicht.

Sex im Fernsehen: Dass so etwas vor Gott Sünde ist, weil es die Intimsphäre von Menschen zerstört, ehebrecherische Gedanken fördert und Sexualität pervertiert, muss nicht lange bewiesen werden. Neben Sex wird am Fernsehen am häufigsten die Gewalt kritisiert. Massenhaft konsumierte Gewalt hat tatsächlich Auswirkungen auf den Charakter. Eine immer größere Zahl von Gewaltverbrechen wird nach Fernseh Vorbild ausgeführt: Überfälle und Morde genauso wie fernsehgerecht inszenierte Schlägereien auf dem Schulhof. Um die Aufmerksamkeit gewaltgewohnter Zuschauer zu halten, muss schon Besonderes geboten werden. Das bringt noch Nervenkitzel. Gewalt erscheint als legales Mittel, Rechte durchzusetzen und Konflikte mit Gewalt zu lösen. Solch ein Umgang mit Gewalt ist von Nächstenliebe weit entfernt. Durch das ständige Sterben auf dem Bildschirm berühren uns mediengerecht inszenierte Bilder vom echten Krieg wenig. Fiktion und Realität verschmelzen und berühren abgehärtete Fernsehzuschauer kaum noch. Fernsehen macht Krieg und Leiden zur genießbaren Unterhaltung. Und das härtet ab. Wenn echtes Leid in ihrer unmittelbaren Umgebung geschieht, reagieren viele Menschen ebenfalls nur noch als Zuschauer. Wird auf der Straße jemand zusammengeschlagen oder fahren auf der Autobahn Menschen in den Tod, schaut der geübte „Fernseher“ oft einfach nur zu. Leid passiert eben. Wen es trifft, der hat Pech gehabt, helfen kann man all den Menschen ja doch nicht. Geister und okkulte Phänomene gehören nicht erst seit „Akte X“ zum normalen Fernsehprogramm. In Talkshows berichten Menschen über ihre Privatoffenbarungen, führen Rutengehen oder Tischerücken vor und werben für alle Arten von Okkultismus. Alles scheinbar ganz ungefährlich. Fernsehen verharmlost Okkultismus und bietet den Einstieg in die Esoterik.

Immer mehr Menschen drängen mit ihrem Privatleben gewaltsam in die Öffentlichkeit. Nur noch das scheint wertvoll, was medienwirksam vor großem Publikum inszeniert wird. Wenn die Menschen dann ihre Schwierigkeiten ausgebreitet haben und die Neugierde und Schadenfreude der Zuschauer gestillt sind, leiten ein betroffener Gesichtseindruck des Moderators und ein paar billige Trostworte zur nächsten Enthüllung über. Talkshows werden zum Beichtstuhl und zur Psychiater-Couch. Menschen „outen“ sich mit seltsamsten Eigenschaften und Vorlieben. Grenzen der Intimsphäre werden bewusst zerstört, Hemmungen aufgehoben. Statt in der Beichte vor Gott werden persönlichste Verfehlungen vor Millionen ausgebreitet, ohne Schuldbewusstsein und ohne die Möglichkeit von Vergebung.

Journalisten entscheiden entsprechend ihrer Überzeugung, was gesendet wird und was unter den Tisch fällt. Die Wirklichkeit wird notfalls auf das gewünschte Maß zurechtgeschnitten. Bei einer Schienenblockade sieht der Zuschauer die mit Gewalt weggetragenen Demonstranten, die zusammengeschlagenen Polizisten aber kommen nicht ins Bild. Bei einer Demonstration zeigt das Fernsehbild eine fahnenschwenkende Menge, niemand sieht jedoch, dass hinter den ersten fünf Reihen nichts mehr kommt. Von wegen Bilder lügen nicht!

Auch in Spielfilmen wird die Wirklichkeit nach eigenen Wünschen geformt. In den USA gibt es laut der Zeitschrift „Gebet für die Welt“ etwas 30% evangelikale Christen. Wie viele dieser Christen tauchen in Hollywood-Filmen als Charaktere auf?

Zusammenhänge werden gnadenlos gekürzt, bis sie zwar nichts mehr mit dem echten Leben zu tun haben, aber dafür in drei Minuten fernsehgerecht präsentiert werden können. Dass

zwischen Wirklichkeit und Fernseh-Realität ein Unterschied besteht, ist klar. Fatal ist, dass immer mehr Deutsche sich wöchentlich rund 21 Stunden lang durch dieses künstliche Weltbild prägen lassen.

Umgang prägt. Je mehr Zeit ich mit jemandem verbringe, desto stärker werde ich beeinflusst. Das merke ich nicht sofort, aber mit den Jahren übernehme ich Ausdrücke, Verhaltensweisen, Gedanken und Werte. Wenn das stimmt, sollte ich mir sorgfältig aussuchen, wodurch ich mich prägen lassen. Drei Stunden durchschnittlicher Fernsehkonsum pro Tag prägen Denken und Handeln. In einer Studie sollten Schüler in 15 Minuten so viele Werbesendungen wie möglich nennen. Einige brachten es auf 50, einschließlich 15 verschiedener Biersorten. Wie viele Werbespots kennen Sie? Und zum Vergleich: Wie viele Bibelverse können Sie zitieren? Gott hat uns in der Bibel eine Menge zu sagen. Auch hier gilt: Dauerhafte Gemeinschaft prägt das Leben. Wenn ich 20 Stunden in der Woche fernsehe, aber nur eine Stunde am Sonntagmorgen im Gottesdienst sitze, darf ich mich nicht wundern, wenn ich wenig mit Gott erlebe. Die Entscheidung für zwei Stunden Spielfilm ist möglicherweise eine Entscheidung gegen zwei Stunden Gemeinschaft mit Gott. Bloße Aktualität einer Berichterstattung sagt noch nichts über ihre Wichtigkeit für uns. Gott will uns helfen, mit ihm selbst, mit Eltern, Freunden, Beruf, Schule, und dann auch mit der weiteren Welt zurecht zu kommen. Nachrichten lassen uns oftmals mit einer frustrierenden Datenmasse allein, und viele wirklich wichtige Informationen verlieren wir aus den Augen, weil sie gar nicht in den Nachrichten vorkommen.

Wer sich selbst und die Fernbedienung im Griff hat, für den gilt, was Paulus sagte: „Alles ist (mir) erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen“ (1Kor 10,23f). Alle anderen sollten es wenigstens auf einen Versuch ankommen lassen: Es ist erstaunlich, was man alles schafft, wo es plötzlich möglich ist zu helfen, wie lange man telefonieren, essen, lesen, Briefe schreiben, Bibel lesen und beten kann.

#### Praktische Tipps:

- Fangen Sie damit an, den Apparat nur zu bestimmten Sendungen einzuschalten (eine Liste anlegen)!
- Ziehen Sie auf jeden Fall andere Informationsquellen als Vergleich heran!
- Kinder lernen auch beim Fernsehen vom Vorbild der Eltern. Geben sie ihnen ein gutes Beispiel! Leiten Sie ihre Kinder zu einem verantwortlichen Umgang mit den modernen Medien an!
- Am besten ist es, wenn man Sendungen gemeinsam mit den Kindern anschaut und mit ihnen darüber spricht!
- Begründen sie ihren Kindern verständlich, warum sie bestimmte Filme nicht ansehen dürfen!
- Machen Sie mehr von ihrem Recht Gebrauch, sich telefonisch oder brieflich an Sendeanstalten zu wenden und diesen Ihre Meinung zu den Sendungen mitzuteilen (Lob und Tadel)!

Michael Kotsch

(aus: Herold 2003/11; Verfasser ist Lehrer an einer süddeutschen Bibelschule)

## Sinnzeichen des Glaubens: Der Kelch

„Dieser Kelch ist noch einmal an mir vorübergegangen!“ – Wer so redet, der ist erleichtert, dass er in einer misslichen Lebenslage im letzten Moment einen Weg gefunden hat, der sich als Ausweg zeigte. Wer so redet, denkt oft gar nicht daran, dass dieser Ausspruch von einem Mann stammt, an dem der Kelch nicht vorübergegangen ist.

Wie viele andere biblische Zitate, so hat auch das Wort vom Kelch Einzug in unsere Alltagssprache gefunden. Bei vielen dieser Aussprüche wissen die meisten Menschen gar nicht mehr, dass sie ein Wort aus der Lutherbibel zitieren. Wenn Christen mit solchen Worten umgehen, dann sollten sie auf einerseits darauf achten, dass sie Gottes Wort nicht leichtfertig und unangemessen verwenden. Auf der anderen Seite sind derart gebrauchte Bibelworte immer auch ein Anlass, um über die eigentliche Bedeutung dieser Worte nachzudenken.

„Dieser Kelch ist an mir vorübergegangen.“ Der Kelch ist ein Symbol des Glaubens, das uns immer wieder zum Nachdenken über die eigene Schuld, über den Zorn Gottes und über die Gnade Gottes anregen will. Der Kelch hat in der Bibel zwei Bedeutungen, die wir beide sehr ernst nehmen sollen. Er kann der „Kelch des Zorns“ oder auch der „Kelch der Gnade“ sein. Für jeden Menschen ist es wichtig zu wissen, welchen Kelch er von Gott gereicht bekommt.

Der Kelch des Zorns symbolisiert Gottes Unwillen über die Sünde. Dieser Kelch schwebt über der ganzen Welt. Wenn er ausgegossen wird, vergehen Himmel und Erde. Den Propheten Jeremia sandte Gott mit dem schweren Auftrag in die Welt: *„Nimm diesen Becher mit dem Wein meines Zorns aus meiner Hand und lass daraus trinken alle Völker, zu denen ich dich sende“* (Jer 25,15). Der Kelch, den Jeremia austeilen sollte, war nur für einige Völker bestimmt, die durch ihre besondere Sünde Gottes Zorn hervorgerufen hatten. Der eigentliche Kelch des Zorns sollte bis zum letzten Gericht aufgespart bleiben. Gottes Zorn über die Sünde ist groß und wir alle müssten uns vor seiner Strafe fürchten, wenn nicht schon ein anderer diesen Kelch bis zur bitteren Neige ausgetrunken hätte.

Im Garten Gethsemane betet Jesus Christus in schwerer Anfechtung die Worte: *„Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst“* (Mt 26,39). An ihm ist dieser Kelch nicht vorübergegangen, denn es war nicht anders möglich. Sollten wir Menschen von der schweren Strafe für die Sünde befreit werden, dann musste der Kelch geleert werden. Danken wir unserem Heiland für seine Treue und Liebe zu uns, in der er uns nun auch den Kelch der Gnade reicht. Wenn wir zum Tisch des Herrn gehen, hören wir dort aus seinem Mund: *„Nehmt hin und trinkt alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut!“*, Dann dürfen wir jedes Mal voller Dankbarkeit bekennen: Der Kelch des Zorns ist an uns vorübergegangen und der Kelch der Gnade wird reichlich über uns ausgegossen.

Jörg Kubitschek

#### Nachrichten:

- Am 31.12.2003 beging Pastor Hans-Wolf Baumann seinen 60. Geburtstag. Er stammt aus unserer Lengenfelder Gemeinde und ist seit 1970 als Pastor in der Parochie Hartenstein tätig. Seit 1985 nimmt er außerdem einen Lehrauftrag am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig wahr und ist dort mit der Wahrnehmung der Dozentur im Fach Altes Testament beauftragt. Wir wünschen ihm nachträglich Gottes Segen.
- Gut besucht waren zum Jahrwechsel wieder die Silvesterrüsten unserer Kirche. In Saalfeld kamen 15 Teilnehmer unter Leitung von P. Kubitschek zusammen. Die gleiche Zahl traf sich in Jüterbog bei P. Karsten Drechsler. Wie üblich mit 45 Teilnehmer am stärksten besucht war die Rüste in Leipzig. Im Seminarhaus fanden 45 Teilnehmer (u. a. aus Skandinavien, Lettland und den USA) zusammen. Die Leitung hatte Jugendpastor M. Wilde (Nerchau).
- Am 2. Februar 2004 haben in Leipzig zwei Kandidaten vor der Prüfungskommission unserer Kirche ihre theologischen Examen abgelegt. Vikar Andreas Drechsler bestand sein 2. Examen. Er wird auf eigenen Wunsch anschließend noch zu einem halbjährigen Vikariat nach Novosibirsk/Russland reisen. Andreas Heyn (aus der St. Johannesgemeinde Planitz) legte sein 1. Examen ab und wird ab Februar zunächst von P. Baumann (Hartenstein) als Vikar betreut.
- Anfang Februar wird die Ausschreibung (Einladung) zur diesjährigen Synode der Ev.-Luth. Freikirche erfolgen. Die Synode soll vom 4. bis 6. Juni 2004 in Zwickau-Planitz stattfinden. Anträge sind bis Anfang April 2004 an Präses R. Borszik zu richten.
- Von Anfang Februar bis voraussichtlich Mitte März wird sich Pastor Martin Hoffmann (Leipzig) eine psycho-somatischen Kur im Bundesland Brandenburg unterziehen.

#### Aus anderen Kirchen:

- Das Planungskomitee der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, die nächste Vollversammlung der KELK für 31.5.-2.6.2005 nach Japan einzuberufen. Weitere Bewerbungen lagen aus der Ukraine und Peru vor. Das Treffen soll unter dem Thema „Eagerly await the Savior“ (Sehnsüchtig erwarten wir den Heiland) stehen. Dies teilte der KELK-Präsident, Prof. Armin Panning, kürzlich in einem Rundschreiben den Mitgliedskirchen mit. Die KELK-Kirchen werden gebeten, bei ihren Synodalversammlungen die nötigen Vorbereitungen zu treffen. 2005 soll der 3. Teil des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“ zum Thema „Heiliger Geist“ zu Beschlussfassung vorliegen. An der deutschen Übersetzung wird gegenwärtig gearbeitet. Die nächste Vollversammlung soll auch über die weitere, kontinuierliche Finanzierung der KELK beschließen.
- Im Sommer 2003 hatte sich Präses Dr. Kieschnik von der Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS) mit einem Gesprächsangebot an die beiden nordamerikanischen Mitgliedskirchen der KELK (Wisconsin-synode und Ev.-Luth. Synode) gewandt. Inzwischen liegt das Antwortschreiben von Präses John Moldstad (ELS) vor. Es ist im „Lutheran Synod Quarterly“ im Wortlaut abgedruckt [Die deutsche Übersetzung soll in der nächsten Nr. unserer THI veröffentlicht werden]. Präses Moldstad teilt mit, dass sich die ELS

gegenwärtig nicht in der Lage sieht, auf das Angebot einzugehen, weil die LCMS nach wie vor in Fragen der Kirchengemeinschaft nicht nach klaren biblischen Grundsätzen zu handeln bereit ist. Als markantes Beispiel für die LCMS-Haltung wird die Teilnahme des missourischen Distriktspräses Dr. Benke an einem interreligiösen Gottesdienst (mit Moslems, jüdischen Rabbis usw.) in New York nach den Terroranschlägen vom 11.9.2001 erwähnt, die ausdrücklich von der nächsten LCMS-Synodalversammlung gebilligt worden sei.

Nächste Termine:

- 22. Februar: Büchertisch-Seminar in der Concordia-Buchhandlung Zwickau
- 19.-21. März: Jugendchor in ...
- 20. März: Vorsteherrüste in Nerchau
- ??? Wochenendblasen in ...